

Zugang zu Energie

Die Brücke ist Energiezugang

Nach Schätzungen der Internationalen Energie Agentur (IEA) wird es 2030 weltweit immer noch 674 Mio. Menschen ohne Zugang zu Energie geben. Zudem sind zurzeit rund 2,8 Mrd. Menschen beim Kochen und Heizen auf Feuerholz, Holzkohle oder Pflanzenreste angewiesen. Auch Schulen, Gesundheitsstationen, Krankenhäusern sowie kleinen und mittleren Unternehmen mangelt es häufig an Strom. Energiearmut hat dramatische Folgen für die Gesundheit, Bildung und Lebensqualität der Betroffenen. Ferner mindert sie Entwicklungschancen, denn fehlender Zugang zu einer modernen und verlässlichen Energieversorgung kann ganze Volkswirtschaften hemmen. Deshalb bezeichnet die IEA den Zugang zu Energie als Brücke, die Wirtschaftswachstum, menschliche Entwicklung sowie ökologische Nachhaltigkeit miteinander verbindet.

Ausgangslage

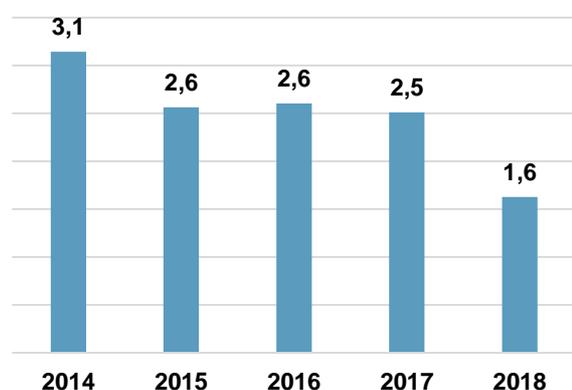
Ländliche Gebiete sind besonders stark von Energiearmut betroffen: Häufig haben dort weniger als 5 % der Haushalte Zugang zu Strom. Dabei leiden Frauen in der Regel überproportional unter einem fehlenden Zugang zu moderner Energie, da sie die Verantwortung für den Haushalt tragen. Dieser ist ohne moderne Energie besonders anstrengend und gesundheitsschädlich. Auch in Städten ist der verlässliche Zugang zu Energie ein rares Gut. Trotz höherer Investitionen haben Energieversorgungsunternehmen Schwierigkeiten mit Bevölkerungswachstum und steigenden wirtschaftlichen Aktivitäten Schritt zu halten. Der produzierte Strom reicht oft nicht aus, um den steigenden Bedarf von Unternehmen und der städtischen Mittelschicht zu decken, da die Kraftwerke und Übertragungsnetze nicht entsprechend

ausgebaut sind. In der Folge häufen sich Stromausfälle. Die volkswirtschaftlichen Kosten dieser Unterversorgung können mehrere Prozent des Bruttoinlandsprodukts pro Jahr betragen.

Aus diesen Gründen ist eine stabile Energieversorgung durch die Erweiterung des Stromnetzes sowie der Bau von Inselnetzen und individuellen Stromzugängen eine zentrale Notwendigkeit. Moderne Energie ist für Haushalte, soziale Einrichtungen wie Krankenhäuser oder Schulen und für produktive Zwecke ein unverzichtbares Element, um die Lebensbedingungen der betroffenen Menschen zu verbessern. Darüber hinaus gilt es in die effiziente Erzeugung von Strom zu investieren und das Potenzial an Energieeffizienz auszuschöpfen – und zwar entlang der gesamten Versorgungskette, einschließlich des effizienten Verbrauchs von Energie.

Politische Entscheidungsträger haben die maßgebliche Bedeutung von Energie für die Verbesserung von Lebensumständen erkannt und Energie 2015 zu einem der SDGs gemacht. Außerdem haben die Vereinten Nationen den Zeitraum von 2014 bis 2024 zur „Internationalen Dekade der Nachhaltigen Energie für Alle“ erklärt.

Anzahl an Menschen, die erstmals oder verbesserten Zugang zu moderner Energieversorgung erhalten haben 2014 – 2018 Gesamt: 12,4 Mio.



Quelle: Eigene Darstellung

Damit wollen sie Regierungen und die Privatwirtschaft dazu ermutigen, das Thema Zugang prominenter als bisher zu behandeln.

Förderansatz der KfW

Die KfW unterstützt das Zugangs-Ziel des Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ): Bis 2030 sollen 100 Mio. Menschen zusätzlich Zugang zu modernen Energiedienstleistungen erhalten – durch Elektrizität sowie nachhaltige Koch- und Heizenergie. Im Jahr 2018 werden die Finanzierungszusagen im Energiesektor dazu führen, dass potenziell 1,6 Mio. Menschen erstmals oder verbesserten Zugang zu einer modernen Energieversorgung erhalten.

Die KfW verfolgt verschiedene Strategien zur Verbesserung des Zugangs zu Elektrizität, da es abhängig vom jeweiligen Land eine große Vielfalt an Energieressourcen, Infrastruktur, Institutionen und Geographien gibt. Dazu zählen sowohl Projekte, die Menschen unmittelbar Zugang verschaffen – etwa über Solar Home Systems, Biogasanlagen, Inselnetze oder Anschlussleitungen an das nationale Stromnetz. Des Weiteren finanziert die KfW auch Beiträge zu besseren Energieverfügbarkeit wie beispielsweise den Neubau oder die Modernisierung von Kraftwerken und Stromnetzen. Denn nur ein stabiles Netz mit ausreichend Strom kann den tatsächlichen Bedarf der gesamten Bevölkerung decken. Es werden dann auch solche Haushalte erreicht, die zwar schon über einen Anschluss verfügen, aber aufgrund von Abschaltungen oft keinen verlässlich verfügbaren Strom hatten. Besonderes Augenmerk legt die KfW außerdem darauf, dass möglichst soziale Einrichtungen wie Schulen oder produktive Nutzer wie beispielsweise kleine Handwerksbetriebe von den Maßnahmen profitieren.

>>>

Kontakt

KfW Bankengruppe
Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank
Kompetenzcenter Klima und Energie
Palmengartenstraße 5-9
60325 Frankfurt
Telefon +49 69 7431-3633
Jan.Andreas@kfw.de



Viele Dörfer in der Provinz Ost-Nusa Tenggara können nur mittels Boot erreicht werden und erhalten nun über Solar PV basierte Mini Grids Zugang zu einer zuverlässigen Stromversorgung.
Urheber: Simon Erhard.

1000 Inseln Indonesien – Ländliche Elektrifizierung durch Erneuerbare

Indonesien zeichnet sich im Vergleich zu seinen Nachbarländern durch eine immer noch relativ geringe Elektrifizierungsrate aus. Dabei bestehen insbesondere große regionale Unterschiede innerhalb des Landes. Die größte Herausforderung bei der Erreichung der Elektrifizierungsziele besteht in Ost-Indonesien.

Die KfW unterstützt deshalb ein Elektrifizierungsprogramm in zwei Phasen. Im Rahmen der ersten Phase des Programms wird der Ausbau der Stromversorgung in abgelegenen Gegenden der Provinz Ost-Nusa Tenggara durch Solar PV Anlagen finanziert. Diese speisen in lokale, kleine, in sich geschlossene Insel-Versorgungsnetze ein (Mini Grids). Die KfW hat hierfür einen Förderkredit in Höhe von 65 Mio. EUR an den staatlichen Energieversorger PLN vergeben. Zweitens soll das erhebliche Potenzial für Wasserkraft in Indonesien genutzt werden. Mit einem zinsgünstigen Entwicklungskredit über 115 Mio. EUR sollen bis zu neun kleinere Wasserkraftwerke zwischen 1 MW und 20 MW auf den Inseln Sulawesi, Papua und Kalimantan (Borneo) finanziert werden.

Allein in der ersten Phase sollen rund 20.000 Haushalte erstmals Zugang zu einer zuverlässigen Stromversorgung erhalten. Auch im Rahmen der zweiten Phase können durch die zuverlässige Bereitstellung einer zusätzlich installierten Leistung, von mindestens 35 MW an Wasserkraftwerken, weitere Haushalte in den abgelegenen Zielregionen ans Netz angeschlossen werden.